

## II.

### Das Dorfrecht von Rimbeck.\*)

Von Rechtsanwalt Professor Dr. Hermann Hallermann  
zu Münster.

Das Recht der mittelalterlichen Dörfer beruhte im wesentlichen auf altem Herkommen.<sup>1)</sup> Für seine Ausgestaltung waren in ältester Zeit insbesondere die Gerichtsurteile und die Gemeindebeschlüsse von Bedeutung. Ueber das so entstandene Recht geben namentlich die Weistümer näheren Aufschluß. Seit dem 15. Jahrhundert tritt dann mancherorts ein grundherrlicher Einfluß in der Fortentwicklung des Dorfrechts deutlich in die Erscheinung, sei es, daß die Grundherren mit den Dorfbewohnern Vereinbarungen über das Dorfrecht oder Teile desselben trafen, sei es, daß sie einseitige Rechtsfazungen erließen. Ein Beispiel für letzteres bietet das Dorfrecht von Rimbeck, das einmal wegen seiner Entstehungszeit Beachtung verdient, sodann aber auch, weil derartige Dorfordinungen aus dem westfälischen Gebiet bislang nicht bekannt geworden sind.

Das Rimbecker Dorfrecht ist in einer bisher unveröffentlichten Urkunde aus dem Jahre 1501 auf uns gekommen, die sich im Staatsarchiv Münster unter den Urkunden des Klosters Hardehausen befindet.<sup>2)</sup>

In dieser Urkunde, die zum Schluß abgedruckt wird, erneuert der Abt Bartholomäus von Hardehausen das Recht, das nach seiner Angabe sein Vorgänger, der Abt Hunold, den Bewohnern von Rimbeck gegeben hat, da die alte Urkunde verbrannt ist. Danach wird man annehmen müssen, daß die erste Rimbecker Dorfordinung

---

\*) An ungedruckten Quellen sind benutzt die im Staatsarchiv Münster beruhenden Urkunden des Klosters Hardehausen (zitiert Kl. Hardehausen Urk.) sowie die Akten desselben Klosters, ferner das im Archiv für Geschichte und Altertumskunde zu Paderborn befindliche Kopiar des Klosters Hardehausen (zitiert Kopiar Paderborn 113).

<sup>1)</sup> Vgl. hierzu und zu den folgenden Ausführungen: v. Maurer, Geschichte der Dorfverfassung in Deutschland, Bd. II S. 154 ff.

<sup>2)</sup> Kl. Hardehausen Urk. Nr. 772<sup>1</sup>.

von dem Abt Hunold stammt. Moyer<sup>1)</sup> findet diesen Abt in den Jahren 1437 und 1445. Bei einer Durchsicht der Urkunden des Klosters Hardehausen habe ich festgestellt, daß der Vorgänger des Abtes Hunold, der Abt Albert, im Jahre 1436 noch lebte.<sup>2)</sup> In einer Urkunde vom 29. Juni 1437<sup>3)</sup> tritt der Abt Hunold zum ersten Male auf. Zum letzten Male finde ich ihn in einer Urkunde vom 3. Dezember 1447<sup>4)</sup> tätig werden. In der Urkunde vom 15. August 1448<sup>5)</sup> wird sein Nachfolger in der Abtswürde, Abt Wilhelm, genannt. Demnach muß die erste Dorfordnung in der Zeit zwischen 1436 und 1448 entstanden sein.

Leider ist aus der Urkunde von 1501 nicht die Fassung dieser ersten Dorfordnung zu ersehen. Man wird annehmen dürfen, daß beide im Kern übereinstimmen. Daß aber die Urkunde von 1501 in manchen Punkten von der alten Urkunde abweicht, ist unschwer zu erkennen. So sind z. B. die Bestimmungen der Ziffern 11, 24 und 26 zum mindesten in der Form neu.

Das Dorfrecht von 1501 stellt sich als einseitige Satzung dar, die das Kloster Hardehausen dem Dorfe gibt. Daran ändert auch die Bemerkung des Reversals nichts, die besagt, daß der Inhalt der Urkunde mit „gudem willen, wittenschop unde fulbord“ des Dorfes festgesetzt sei. Nach der Urkunde ist das Kloster derjenige Teil, der allein bestimmt. Dabei ist freilich zu beachten, daß die Dorfordnung nicht durchweg neues Recht enthielt. Im wesentlichen wird sie altes Herkommen bestätigt haben.

Auch die Dorfordnung des Abtes Hunold ist m. E. eine solche einseitige Rechtsatzung gewesen. Das ergibt sich aus den im folgenden noch näher zu behandelnden Umständen, die zu ihrem Erlaß geführt haben. Die älteste bislang bekannte Dorfordnung, die von einem Grundherrn allein erlassen ist, ist nach v. Maurer<sup>6)</sup> die des Dorfes Ingersheim am Neckar, die aus dem Jahre

<sup>1)</sup> Moyer, Verzeichnis der Äbte des Klosters Hardehausen, diese Zeitschrift Bd. 17 S. 340 ff.

<sup>2)</sup> Kopiar Paderborn 113, Bl. 9 Urk. v. 2. II. 1436.

<sup>3)</sup> ebendasselbst Bl. 7.

<sup>4)</sup> Kl. Hardehausen Urk. Nr. 729.

<sup>5)</sup> Kl. Hardehausen Urk. Nr. 731.

<sup>6)</sup> v. Maurer S. 161 f.

1484 stammt. Die Rimbecker Dorfordnung ist, wie ich oben bewiesen habe, also nicht unerheblich älter.

Es taucht die Frage auf, warum das Kloster Hardehausen in den Jahren zwischen 1436 und 1448 das Recht des Dorfes Rimbeck urkundlich festgelegt hat.

Rimbeck war ein Dörfchen in der Nähe von Hardehausen. Seine Größe im Mittelalter ergibt sich aus einem Verzeichnis<sup>1)</sup> der Eingefessenen zu Rimbeck aus dem Jahre 1578. Nach diesem wohnten damals in Rimbeck 22 Bauern, von denen 3 je 6 Pferde hatten, 7 hatten 5 Pferde, 11 besaßen deren 4 und einer nannte 3 Pferde sein eigen. Daneben werden in dem Verzeichnis 29 Kötter angeführt, von denen 2 je 2 Pferde besaßen, 10 hatten 1 Pferd, die übrigen nur Rindvieh und dergl. Dazu wird eine gewisse Zahl von Leuten zu rechnen sein, die keinen Grundbesitz hatten. Das werden die Hausfassen sein, von denen Ziffer 4 der Dorfordnung spricht.

Eine Pfarrei war Rimbeck nicht. Es gehörte mit Bonenburg und Nörde zur Pfarrei Scherfede. Diese vier Dörfer wurden „Klosterdörfer“<sup>2)</sup> und nach der Säkularisation von Hardehausen „Amtsdörfer“<sup>3)</sup> (wohl zu ergänzen „des Domänenamtes Hardehausen“) genannt. Der ganze Grund und Boden der vier Dörfer war zur Zeit der Säkularisation Eigentum von Hardehausen.

Von den vier Klosterdörfern hat anscheinend nur Rimbeck eine Dorfordnung erhalten. Jedenfalls habe ich nirgends etwas gefunden, was darauf hindeuten könnte, daß auch das Recht für Scherfede, Bonenburg und Nörde in gleicher Weise urkundlich niedergelegt wäre. Einen Rat, wie Rimbeck ihn nach Ziffer 7 der Dorfordnung hatte, haben auch die anderen Klosterdörfer gehabt. Das ergibt sich aus folgendem: Als im Jahre 1803 den vier Dörfern die Aufhebung des Klosters Hardehausen mitgeteilt wurde, erschienen aus Scherfede, Bonenburg und Rimbeck je der Richter, der Bauermeister und 3 Vorsteher, aus Nörde Richter, Bauermeister und 2 Vorsteher.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Akten des Kl. Hardehausen Acc. 9/1925 Nr. 127.

<sup>2)</sup> Akten des Kl. Hardehausen Nr. 89.

<sup>3)</sup> Akten des Kl. Hardehausen Nr. 93, Nr. 94 (S. 84); Nr. 95 (S. 27), Nr. 99.

<sup>4)</sup> Akten des Kl. Hardehausen Nr. 96 Bl. 36.

Es wäre unrichtig, den Grund für den Erlaß der Dorfordnung in den besonderen persönlichen Rechtsverhältnissen der Bewohner von Kimbeck zu suchen. Allerdings glaubt Wigand,<sup>1)</sup> daß die Bewohner der mehrfach genannten vier Dörfer ursprünglich sämtlich Freie gewesen seien, die zur Freigrasschaft der Grafen von Everstein gehörten. Er meint, daß die Dörfer wahrscheinlich durch die Freigrasschaft in den Besitz von Hardehausen gekommen seien. Diese Auffassung von Wigand ist unzutreffend. Die Urkunden ergeben, daß Hardehausen den Grund und Boden der vier Dörfer erst im Verlauf von mehreren Jahrhunderten erworben hat und zwar von den verschiedensten Seiten. Insofern hat Wigand allerdings Recht, als ein nicht unerheblicher Teil des Grund und Bodens der vier Dörfer ursprünglich in der Hand von Freien der Eversteiner Grasschaft gewesen ist. Das ergibt sich aus einer Urkunde<sup>2)</sup> aus dem Jahre 1206, in der Graf Albert von Everstein erklärt: „quod fratres de Hersuithusen coemerunt 23 mansos a liberis in cometia nostra“. Er bestätigt den Erwerb und behält sich nur das jus regie pensionis vor. Im Jahre 1225<sup>3)</sup> bestätigt dann sein Sohn Graf Otto von Everstein die Käufe. In dieser Urkunde sind die Veräußerer namentlich aufgeführt und es wird der Erwerb „a scabinis“ von dem „a liberis“ geschieden. Von ersteren stammen 14<sup>1/2</sup> Mansen von letzteren 15 Mansen und 10 Joch. Nach dieser Urkunde hatte damals also Hardehausen rund 30 Mansen von Freien der Grasschaft Everstein erworben. Die Nichtübereinstimmung der Zahlen in den beiden Urkunden wird sich wohl daraus erklären, daß Hardehausen nach 1206 noch weitere Erwerbungen gemacht hatte. Die Lage der Besitzungen ist in den beiden Urkunden nicht angegeben. Spilcker<sup>4)</sup> vermutet, daß sie in der Nähe von Scherfede lagen. Das ist richtig. Es ergibt sich das aus der schon von Spilcker<sup>5)</sup> angezogenen Urkunde von 1298,<sup>6)</sup>

1) Wigand, Die Provinzialrechte der Fürstentümer Paderborn und Corvey Bd. II S. 158.

2) Spilcker, Geschichte der Grafen v. Everstein, Urk.-Buch Nr. 28.

3) Spilcker, Nr. 41.

4) Spilcker, Geschichte der Grafen von Everstein, S. 158.

5) Spilcker S. 163.

6) Spilcker, Urk.-Buch Nr. 259, 260 und W. u. B. IV Nr. 2488.

in welcher Graf Otto von Everstein die „libera bona . . . . in villa Scherve vel extra villam posita . . . .“, die Hardehausen „a scabinis et hominibus liberis“ vor langen Jahren mit Zustimmung der Vorfahren des Grafen erworben hat, von der 1206 vorbehaltenen Abgabe befreit. Der letzte Zweifel wird aber durch das im W. U. B. IV Nr. 289 abgedruckte Bruchstück eines Traditionsverzeichnisses von Hardehausen beseitigt, in welchem eine erhebliche Zahl der in der Urkunde von 1225 genannten Erwerbungen als in Scherfede liegend angeführt sind. Es ist sehr wohl möglich, daß einige dieser Freigüter in Rimbeck lagen, das ja zum Kirchdorf Scherfede gehörte. Hardehausen wird auch in der Folgezeit noch Höfe von Freien in den vier Dörfern erworben haben. So bekunden im Jahre 1355 der Ritter Raveno der Ältere von Kanstein, Raveno von Rogelenberg und Hermann von Langen, „liber comes sedis in Scherve“, daß Hermann Piper dem Kloster Hardehausen verkauft hat „duos fundos casarum in Scherve sitos dictos Aneval ab universa bona sua sita in campis Scherve et in confinio ibidem, que bona libera sua se extendunt ad tria et dimidium jugera ibidem situata . . . . similiter et duas usuarias dictas achtwort in silva dicta Ikenberg“. <sup>1)</sup> Sicherlich ist von den Veräußerern ein großer Teil bei dem Verkauf auf ihren alten Besitzungen geblieben. Ich glaube nicht fehl zu gehen, wenn ich annehme, daß sie Wachszinfige des Klosters wurden. Ausdrücklich ist das in den Urkunden allerdings nirgends gesagt. Ich schließe das aber aus einer Urkunde aus dem Jahre 1332. <sup>2)</sup> In dieser übergibt Hardehausen den Rittern Raveno von Papenheim und Raveno von Euglenberg „quoad temporalem juris dictionem villas suas in Rimbecke et Poninchosen“. Von den Bewohnern, die villici genannt werden, heißt es: „qui sunt omnes fere cerocensuales in Herzdehusen“.

Ein ganz erheblicher Teil des Grund und Bodens, u. z. auch von Scherfede und Rimbeck ist aber von anderen auswärtigen Grundherren erworben, die ihn sicherlich durch Hörige bewirtschaften ließen.

<sup>1)</sup> Kl. Hardehausen Urk. Nr. 589.

<sup>2)</sup> Wigand, Archiv für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Bd. III 2. Heft S. 148.

So erhielt Hardehausen in Scherfede bei der Gründung von dem Bischof von Paderborn sechs Mansen.<sup>1)</sup> Weiteren Grundbesitz in Scherfede bekam Hardehausen im Jahre 1292 von dem Bischof von Paderborn geschenkt.<sup>2)</sup> Anderer Grund und Boden stammt von dem Grafen von Everstein.<sup>3)</sup> Und endlich wurde ein großer Teil von dem Kloster Corvey erworben.<sup>4)</sup> Auch das Stift Heerse hatte Grundbesitz in Scherfede.<sup>5)</sup>

Auch der Rimbecker Grund und Boden wurde von den verschiedensten Eigentümern erworben. So erhielt Hardehausen in der bereits erwähnten Stiftungsurkunde 3 Mansen in Rimbeck von dem Bischof von Paderborn. Von den Grafen von Everstein erwarb es hier im Jahre 1230 Grundbesitz.<sup>6)</sup> Besonders groß war der ursprüngliche Corveyer Besitz in Rimbeck. Von Corvey kaufte Hardehausen 1226 schon 6 Mansen in Rimbeck,<sup>7)</sup> im Jahre 1278 den Besitz, den bis dahin die Familie von Horhusen zu Lehen trug,<sup>8)</sup> 1298 die bona, die bis dahin die von Brakel zu Lehen hatten<sup>9)</sup> und 1358 die curia des Klosters Corvey, die „de grote hoff“ hieß.<sup>10)</sup>

Es ist also in Scherfede und Rimbeck gerade so gewesen, wie in den meisten Dörfern, daß Freie und Unfreie durcheinander ansässig waren. Die Tatsache, daß ein nicht unerheblicher Teil des Grund und Bodens ursprünglich in der Hand freier Leute war und daß später viele Wachszinsige dann in den Dörfern wohnten, wird wohl bewirkt haben, daß auch ursprünglich Unfreie wie Wachz-

<sup>1)</sup> Vgl. die Gründungsurkunde von Hardehausen bei Schöne Kloster Hardehausen in Westfalen S. 51.

<sup>2)</sup> W. U.-B. IV Nr. 2217.

<sup>3)</sup> Spilcker, Urk.-B. Nr. 125, 143, 184.

<sup>4)</sup> W. U.-B. IV Nr. 224 (2 Mansen 1233); Nr. 417 (totum officium 1250).

<sup>5)</sup> W. U.-B. IV Nr. 212 (1232). F. Philippi (Zur Gerichtsverfassung Sachsens im hohen Mittelalter, in den Mitteilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung Bd. 35, S. 248) hat also nicht Recht, wenn er meint, das Dorf Scherfede scheine nach der Urkunde von 1223 ganz aus Freigütern bestanden zu haben.

<sup>6)</sup> W. U.-B. IV Nr. 192.

<sup>7)</sup> W. U.-B. IV Nr. 150/51.

<sup>8)</sup> W. U.-B. IV Nr. 1510.

<sup>9)</sup> W. U.-B. IV Nr. 2531.

<sup>10)</sup> Kl. Hardehausen Urk. Nr. 603.

zinsige behandelt wurden und schließlich zu Wachsziinsigen wurden. Darauf deutet die oben angeführte Urkunde von 1332 hin. Doch kann dieser Umstand es nicht erklären, warum gerade Rimbeck eine Dorfordnung gegeben wurde.

Die Gründe, die zum Erlaß der Dorfordnung für Rimbeck geführt haben, sind m. E. folgende:

Im Jahre 1430 übertrug<sup>1)</sup> Erzbischof Theodorich von Köln dem Kloster Hardehausen die „jurisdictio iudicii secularis, quam hactenus in et extra predictam villam ipsam (Scherve) habuimus et noster officiatu in castro nostro Cogelenberch nostro nomine . . .“ In dieses Gericht gehörte auch Rimbeck. Es heißt in der Urkunde von Scherfede: „quia videlicet extat quedam villa dicta Scherve in nostra Paderbornensi diocesi . . . , que villa cum patronatu ecclesie et omnibus bonis et proventibus ad dictum monasterium Hardehusen a tempore ipsius fundacionis dinoscitur pertinere, uti in presenciam adhuc tenet et possidet, preter solam jurisdictionem iudicii secularis, que nobis et ecclesie nostre Coloniensi attinet ab antiquo et a nostro officiato in Cogelenberch gubernatur. Cuius denique iurisdictionis occasione a nostris et ecclesie nostre hostibus dicta villa sepissime diruta est et combusta et ad nichilum redacta, prout adhuc de presenti videri potest, ita quod religiosi magna ex hoc passi sunt dampna et fructum parvum vel nullum de dicta villa reportabant, sicut similiter et noster officiatu de ipsa nostra iurisdictione vix proventus duorum florenum annuatim habere potuit, ut asseritur, propter hostium insultus et incolarum iudicium frequentantium paucitatem.“

Scherfede war hiernach im Jahre 1430 zerstört. Rimbeck scheint von den Unruhen verschont geblieben zu sein, und Hardehausen hatte nach dem Erwerb der iurisdictione secularis iudicii die Möglichkeit, die Gerichtsbarkeit in Rimbeck neu zu regeln.

Dazu kam wohl noch ein weiteres: Im Jahre 1436 vereinigten sich die alte und die neue Stadt Warburg zu einem Gemeinwesen. Das Recht der Einheitsstadt wurde

<sup>1)</sup> Kopiar Paderborn 113 Bl. 10 Nr. 41. Schöne S. 48 nimmt irrtümlich an, daß diese Urkunde aus dem Jahre 1435 stamme.

in dem sogenannten Großen Brief<sup>1)</sup> niedergelegt. In der näheren Umgebung wird dieser Vorgang große Beachtung gefunden haben, sicherlich auch in Rimbeck, für das nach Ziffer 28 der Dorfordnung von 1501 Warburg die „nächste Marktstadt“ war. Ich glaube, daß das Beispiel Warburgs der ausschlaggebende Grund für die Festlegung des Rimbecker Dorfrechts gewesen ist.

Wenn damals nicht auch die Rechte für Bonenburg und Nörde in gleicher Weise niedergelegt wurden — Scherfede kam wegen der Zerstörung wohl nicht in Frage<sup>2)</sup> — so wird das darin seinen Grund haben, daß in diesen Dörfern das Kloster Hardehausen damals noch nicht den ganzen Grund und Boden besaß. Die Urkunden ergeben mit aller Klarheit, daß in diesen Dörfern Hardehausen allerdings schon Grundbesitz hatte. Aber ein großer Teil des Grund und Bodens war noch in fremder Hand. So erwarb z. B. 1444 Hardehausen von dem Kl. Marsberg das diesem gehörige Gut von 5 Hufen, genannt Bergerhof in Nörde.<sup>3)</sup> 1432 besaßen die Spiegel vom Desenberg noch 14 Hufen und 13 Kotstätten in Nörde, die sie in dem genannten Jahre dem Kloster Hardehausen verpfändeten.<sup>4)</sup> Und noch im Jahre 1541 war Corvey Eigentümer eines Hofes von 6 Hufen in Nörde.<sup>5)</sup> Der Erwerb des ganzen Grund und Bodens in Bonenburg und Nörde ist Hardehausen erst in späteren Jahren gelungen. Daß es nach Erreichung dieses Zieles nicht zum Erlaß einer Dorfordnung für Bonenburg und Nörde gekommen ist, und daß Scherfede nach seinem Wiederaufbau keine Dorfordnung erhalten hat, liegt wohl daran, daß es an dem Impuls fehlte, der bei Rimbeck in den Vorgängen in Warburg gegeben war.

<sup>1)</sup> Abgedruckt bei Hüser, Die sogenannte Bauernsprache der Stadt Warburg. Warburg 1903, S. 21.

<sup>2)</sup> Daß Scherfede auch im Jahre 1436 noch zerstört war, scheint mir aus der im Paderborner Kopyar Nr. 113 unter Nr. 45 mitgeteilten Urkunde aus diesem Jahre hervorzugehen, in welcher der Pfarrer von Scherfede sich bereit erklärt, die Stätte, die er jetzt innehat, zu vertauschen, wenn die von Hardehausen Scherfede bauen und besetzen, wie sie das vorhaben.

<sup>3)</sup> Kl. Hardehausen Urk. Nr. 720.

<sup>4)</sup> Kopyar Paderborn Cod. 113 fol. 73 v.

<sup>5)</sup> Kl. Hardehausen Urk. Nr. 796.

Der Inhalt der Dorfordnung stimmt mit dem aus anderen Quellen bekannt gewordenen Inhalt der Dorfrechte im wesentlichen überein, sodaß ich mir ein weiteres Eingehen auf ihn sparen kann. Nur darauf sei noch hingewiesen, daß nach Ziffer 7 der Dorfordnung neben dem hier Bürgermeister genannten Vorsteher 3 Ratsmitglieder stehen, die mit dem Bürgermeister jedes Jahr neu gewählt werden. Erheblich anders war nach von Harthausen<sup>1)</sup> die Verfassung der anderen Dörfer jener Gegend. Diese hatte an ihrer Spitze 2 Vorsteher, die alle 2 Jahre gewählt wurden und einen Rat von 6 Gemeindegliedern, die auf Lebenszeit bestellt wurden. Leider gibt von Harthausen nicht an, auf welche Quellen er sich stützt. Man kann infolgedessen seine Darlegungen, deren Richtigkeit ich bezweifle, nur sehr schwer nachprüfen.

### Wortlaut der Dorfordnung vom 8. Juli 1501.<sup>2)</sup>

Privilegia, gerechtheide, sate unde wilkore, wi Bartholomeus von goß gnaden abt des frien stiftes Herdehusen mit willen, tostande unde sulborde oek eindrechtliken raide unsis gangen conventz vornigget und bestediget hebben unsin leven getruwen, den von Rimbecke, so deselven priv(i)legia und gerechtheide durch den werdigen unde milder gedechtnisse hern Hunolde abten, unsin vorsahren unsis gemelten stiftes unde siner werdicheid conventz oek toborn bestediget gewest unde den gedachten unsin leven getruwen durch fuer unde brendes noit affgegangen unde vorkommen sint unde nu durch uns wi vorsejereben vornigget umbe twangl, nut unde noit unsis dorps darselfest, de ein ihlik inwonner darselfest holden schall bi penen darup gesat unde neimant borger edder meddewonner werden, he enhove se unde love se medde to holden, de men oek alle jar veere warne vor der gemeinheit lesen schall.

(1) Tom ersten schall dar neimant wonnen, he en si frigh geboren unde neimandes egen, unberochtiget unde ane wandel, de mit unsir beider willen dar komen solde, dar unsir ein dem andern oek nicht indregen solde, he enkonde enne dan mit saken erlegen, so vorgerort is.

<sup>1)</sup> v. Harthausen, Ueber die Agrarverfassung in den Fürstentümern Baderborn und Corvey, Berlin 1829, S. 63.

<sup>2)</sup> Die Ziffern stehen nicht in der Urkunde. Das an der Urkunde befindliche Sekretsigel der Stadt Warburg ist zerbrochen.

(2) Item we dar wont, schall rebeliken leben und neimant schall den andern schedigen mit worden edder werken, noch gewalt an enne stellen bi bescreven rechten.

(3) Item we mit dem andern to sakende hest, den schall he darselbes in gericht vordere; mochte em dar nein recht widderfaren, solde dat recht vor uns soken; mochten wi eme neins rechten verhelpen unde sodanen beklageden upgeben unde den klegger vort nicht enwiseden, war he fines rechten warden solde unde vorderen mochte, he ermanen, wa he konde: We anders bede, solde van sinem rechten gefallen sin unde uns unde dem richte wedden na egnuge der sake, personen unde up unse gnade.

(4) Item we unse gericht darfulvest vordere, dat rumed, uns unde den unfin mit selfgewalt manede, vordere, mit drouwende anlagende unde so ihemant buten unfin gericht bleve, solde vortmehr nicht to Rimbecke wonnen, borger edder huffetten werden.

(5) Item to duffin unde allen saken uns gebort unde noit worde, beholde wi de macht einen richter van den inwonners darfulvest to settende alle jare edder so dicke des noit worde. We uns dar mittest to were, de uns des sodan nicht weigern solde unde uns sweren, to (ho)lden eine reine conscientien unde samwetticheid in sinem ampte unde truwen denft, einen iglikem to richten na sinem rechte unde einem iglikem to bogende sine bescreven bote so v(a)ken mit rechter klage unde ordel up enne gewonnen werde unde nicht overtredende de linien des rechtes umbe leif umbe leid unde frochten edder gunst iheniges tidlikes guetes unde (geri)chtes broke vordern, so velle in em is, unde war em des gebref worde, scholde he uns to eschen, dar wi hulpe unde sture todon solden unde dat gericht sterken mit uns selves edder unsir personen, wi dar to settende wurden.

(6) Item sall de richter in sinem ampte sinen gewrochten vrede hebben, we enne dar enboven mishandelde mit worden edder werken, uns und dem gericht vordere sin in bote und pene und wedden up unse gnade, dar na he sik min unde mehr entgan hebde.

(7) Wortmer bestedige wi de gesworen burgermeister unde raid genant unde (geven) enne macht unde regiment ober de gemeinen, den de inwonner alle sollen gehorsam bi nagescreven penen sin unde boten, de se vordern sollen unde in eren bescreven nut keren; unde ge(ven) enne macht, alle jar vere in ere stedde to lesende des negeften sundages na sunte Mertins dage, de loven unde sweren sollen des dorps unde inwonner beste don na alle eren vij sinnen, unde we der eide nicht don enwolde, scholde einen Rinschen gulden wedden unde in sine stedde scholde men dat jar einen andern lesen.

(8) Item wenn de burgermester unde raid wat enboden in gemenen nut unde behoff des dorps unde dat vorsete unde unhorsam were, so mennigen dach dat geschege, scholde de einen schilling gebroken hebben in des dorpes gemenen nut unde noit.

(9) Item wenn se escheden este eschen leten mit boden edder flocken inhemes, were unhorsam wurde unde dat vorsete, so dicke dat geschege, solde de dre penninge gebroken hebben.

(10) Item bi wemme de gemeine scheppel benachtete, so dat men soken moeste, so dicke dat geschege, scholde ja tom male dre pennige vorbroken hebben, de se vorteren mogen.

(11) Item sall ein ißlik den tun hinder sinem hus twischen datum dussir sate unde negeft volgende midfasten widermaken; we dar vorjumulik inne were sunder echte noit, de men erkennen mochte, solde twe schillinge gebroken hebben to des dorpes gemeinem nutte.

(12) Item we an dem hagen houwede edder andirs vorwostede, dat schinlik were jenigerleiwis, solde sodan vanstund widder vesten unde in twe schillinge to broke vorfallen sin an des dorpes veste unde nut.

(13) Item weß noitel, vehe, verken, zegen, watterleie dat were, in dem hagen gefunden worde, solde men ingant merken unde soken, van wes warlose de dar ingekommen weren unde so dicke dat geschege, scholde vor jo dat hobet dre penninge gebroken hebben unde sodan warlose wandeln; geschege et aber van gemeiner warlose solde de wedden dre penninge, deme sodane noitele to hus gingen.

(14) Item we siß darejelbes leben, mishandelten, ovelsprefen, goddes hilge liden unde wunden sworen, bi der werdigen junfrouwen Marien unde den leben hilgen goddes smeliken weddeden, dat openbar unde merklik were, solde so vaken dat geschege, ja tom male in vorbetterunge der kerken in ein punt wasses vorbroken sin unde dem burmestere unde raide in achtein penninge unde umb alle duffe vorgeschreven puncte mogen se unde sollen panden.

(15) Item sal men darto unde to allen gehegeden, gefegeben unde gemenen nutte unde noit binnen unde buten eine geeibeden wroger setten, de allen schaden unde vorgeschreven gebref, so wille he des suet unde hort, wrogen sall in marken Rimbecke unde Scherbe unde ein ißlik hobet he wrogede, solde umbe selßwalt unde warlose to gemeinem nutte einen hellink gebroken hebben, dar men to vorn dem wroger aff lonen solde unde den gebref up beiden siit na antall achtunge vorfullen unde den schaden gelden deme, de enne geledden hebde na des raides achtunge, dar se eme to helpen solden mit pandunge.

(16) Item schall ein iglik dat sine hegen mit tunen edder mit graben bi gemeinen driften; we anders schaden neme bi der gemeinen drift, droffte he nicht klagen.

(17) Item sollen alle inwonners to Rimbecke helpen dregen borden, scharwerk, arbeit, schattinge unde andir noit des dorpes ein juwelik na finer macht, utgeseget de darfulbes in unsin hove sitten, sullen gefrigget sin na inholde erer brebe, sunder wat se vor den gemeinen herde unde swen driven, sollen se vorloben also ere naber boven unde benedden.

(18) Item fall neimant to Rimbecke fromeden acker bouwen sundir unsin raid, willen unde vulbord, we andirs dede, solde si unsis ackers, holtes, veldes, weise, weide unde waters nicht mehr gebruken.

(19) Item fall neimant dem andern acker, weise edder hove, he van uns hebet, geven, vorkopen, vorsetten edder vorbuten sundir unsin kuntliken willen, we andirs dede unde entfenge, solde des ungewart sin.

(20) Item fall neimant anders sine buwe vorkopen edder vorgeben dan eineme sinen geliken, de dar wonede eder wonen wolde, dar wie toborn den derden pennif anne hebden na gemeinen lant-rechten.

(21) Item wat ein van nigges raden will to wesen eder worden schall he si toborn mit uns vordregen unde enst werden.

(22) Item wat ein radet, dem de ploch volget, schal unde mach he twe jar frig hebben unde vortmehr vorschulden also ein ander acker boven unde beneden, he erkenne si anders wes mit uns vordreg(en).

(23) Item wat ein van oldem dresche unde van groten bomen breke, mochte he in meigerstat sinen kindern erben darfulbes edder andirs rebeliken mit der van Her(de)husen willen, gueten erstall unde gewontliken plicht unbortegen.

(24) Item sollen de van Rimbecke twischen dato dussir sate unde negeftvolgende hilgen (B)ingendage eren deil der graben binnen unde buten dem dorpe mit tunen unde hafelwerke fullenredemaken unde were an dem dorpe gebrek eder vorfellig werde, dat men deglich vorwaren unde bettern mochte eff binnen einem halben edder ganzen dage widdermaken solde, solden se sundir argelift aen unse beswerunge unde hulpe widdermaken unde vorhoden; we sins deils vorbleve unde vorjumelik worde, sin naber unde meddewonner des schaden neme, so dicke dat gesche, mochte he ene mit rechte vorderen unde sinen schaden manen; sunder were merkliker nigger vestenunge unde buwes noit, wi uppe beiden sid erkannten, solden

wi unde wolden de helfte dregen; wolde wi aber nigge steinwerke van nies buwen, solden se uns tohelfen na erem vormoge.

(25) Stem schall ein iglich inwonner to Rimbecke des jars de buweman veer dage mit sinem ploge unde einen dach mit sinem wagen mist este hoig to forende denen, de lotter mit finer sulves live to rechter tid, to watterleie arbeide he geejchet wert; we deß vorsumelik worde sunder echte noit, solde uns de buwman in twe schillinge unde de lotter in seß penninge vorfallen sin, dar wi se umbe panden sollen unde unsin denst doch vorfullen, wan wi dat eschet.

(26) Stem schall ein iglik buweman numehr na datum hir unden bescreven to einem helen ploge hebben unde gebroken tein morgen wejewaffes, de einen halben ploch hefft, biß morgen, seß voder bokens holtes van olden groten bokn geklofft unde twischen Michaelis unde Martini hilgen dagen gefort, we anders gefunden wurde, scholde des ungewart sin unde ein itlik lotter dre morgen wejewaffes, dar se uns kein gelt van geben sollen, wat se aber ein iglik na finer antall boven de vorgeschreven tall undirhedden, schullen se uns eins iglikn jars ein itlikn morgen vor derdenhalben schillinge vorstan. We aber van der vorgeschreven burluden effte lottern der tall des wejewaffes also boven geschreven nicht full enhedden, sullen de van Herdehusen nicht to antworten. Wat aber van lande effte van wejen vorgeschreven ungeakert effte unvormeigert liggende bleve effte dorch afftoges effte dodeshalben vorlediget worde, mogen de van Herdehusen nach erem mesten nutte, willen unde gefalle sundir jemandes inlage sit undirstan, utdon unde vormeigern eines iglikn dungetall effte roderecht unvortegen.

(27) Stem umbe alle sake unde brote de burmester unde raid panden mogen, unde en indracht gesche unde an uns queme, solden se uns unde deme gerichte twesaldich vorfallen sin, dar wi umbe panden mochten unde uns pande weigerde, solde uns in einen Rinschen gulden vorfallen sin, so dike da gesche, den wi manen, vorgeben edder updregen mochten, wem wi wolden unde war wi konden.

(28) Stem we darzulves wonet, schall sit gebroken wichte, ellen, mate, pagimente, marktewonde, holden an kope unde vorlope also to Warberg in erer negesten marktstadt wonde unde recht is; wurde we anders gefunden, solde up sine bescreven bote stan; wat wandels aber an here, an brode unde leverancien were, mochte de burmester unde raid erkennen, achten unde saten, dat eineme iglikn vor dat sine gesche, so he dat egede. Sunder we darzulves brunen wolde, solde to vorne van dem bruwebe, so dike dat gesche, den

Burmestere unde raides seff pennigē wert hers senden, de dat proven unde achten solden, were dat half hellingē wert, men solde dat so kopen, were ot snoder, me solde dat tappen vor einen lichten na older wunde.

(29) Unde allet, det in dussir sate nicht is begrepen, sal men dat selbes na gemeinen lantrechte holden.

Unde wi burmester, raid unde gange gemeinheit des mehrgenanten dorpes to Rimbecke bekennen openbar unde betugen vor uns, all unse nakommen unde vor einem idermanne in dussim reversalsbreve, dat alle dusse vorgescreven dinge, puncte unde artikele samet unde bisundern in dussim reversale begrepen unde utgedrucht mit unsim guden willen, wittenschoep unde fulbord geschen unde geordnet sin, de wi alle samet unde bisunder vor uns unde unse nakommen fulbordet unde wilfort unde so to ewigen tiden sunder insage vast unde unvorbroken holden willen, wat der uns unde unse nakomen berort sunder argelist, niesunde unde geverde unde hebben dussis to vorderer kuntschoep unde orkunde der warheit unsir genzliken fulhort, so wi kein egen ingesegel hebben, ganz flitich gebeden de ersamen vorsichtigen borgemestere unde raid der stede Wartberg, dat se erer stede secretum vor uns, unse nakommen unde gemeinheit hebben vestliken an dussen reversalsbref don hangen, des wi borgermestere unde raid der stede Wartberg irgemelt also umbe erer flitigen bede willen bekennen unde gedan hebben. Datum anno domini millesimo quingentesimo primo ipso die Kiliani martyris.